

# Sächsische Zeitung

## Dippoldiswalde

24.11.2021

DRUCKAUSGABE

DIPPOLDISWALDE

24.11.2021 05:00 Uhr

### **Glashütte: Endlich Wasser aus dem Netz**

In Dittersdorf dauern die Arbeiten am Trinkwassernetz noch an, in Johnsbach sind sie abgeschlossen. Hier herrscht "ungetrübte Freude".



Dirk Hahmann hat endlich ausreichend viel Trinkwasser, das von der Weißeritzgruppe kommt.

© Egbert Kamprath

Von Maik Brückner 5 Min. Lesedauer

Endlich zu jeder Zeit ausreichend gutes Trinkwasser haben. Dirk Hahmann ist überglücklich, dass sein Haus - so wie viele andere in Johnsbach - endlich an der Trinkwasserleitung des Wasserversorgers Weißeritzgruppe hängt. Acht Jahre hat er auf den Moment gewartet. Denn 2013 stand ihm urplötzlich kein gutes Trinkwasser zur Verfügung. Der Brunnen, aus dem er das bezog, hatte keine Trinkwasserqualität mehr.

Zum Duschen und Wäschewaschen war es gut genug, für den Einsatz in der Küche aber nicht mehr. Er musste sich Wasser vom Nachbarn und aus dem Oberdorf besorgen, bunkerte es in Vorratsbehältern. Aufwendig und mühselig sei das gewesen, sagt der Johnsbacher. "Zu verdanken" hatte er diese Misere einem Naturereignis. Beim Hochwasser 2013 kam es zu Rutschungen hinter seinem Haus. Das hat sich auf die Wasseradern ausgewirkt. "Die wurden verschoben. Seither hatte ich unheimlich viele Probleme mit dem Wasser", meint Hahmann. Im Brunnen sammelte sich nur noch Oberflächenwasser, das oft auch sehr eisenhaltig war.

## Ähnliche Trinkwasserprobleme in anderen Dörfern

Andere Johnsbacher, die ebenfalls aus Brunnen Trinkwasser bezogen, hatten andere Probleme. Ihnen fehlte das Trinkwasser in den besonders warmen Sommern. Viele Brunnen führten kein oder zu wenig Wasser. Eine Misere.

Dirk Hahmann wurde zu einem Verfechter für den Bau eines Trinkwassernetzes, ebenso wie Ortsvorsteher Steffen Barthel (Wählervereinigung Johnsbach). Zusammen mit den Dittersdorfern, die ähnliche Probleme hatten, forderten sie den Bau von Ortsnetzen in den Dörfern, die bisher nicht vom Wasserversorger Weißeritzgruppe mit Trinkwasser versorgt wurden. Zu diesen sogenannten Brunnendörfern im Stadtgebiet gehörten neben Dittersdorf und Johnsbach auch Börnchen, Neudörfel und Rückenhein.

### 1.500 Euro Zuschuss pro Grundstück von der Stadt

Da auch andere Dörfer in der Region - so unter anderem in Altenberg und in der Gemeinde Klingenberg - ähnliche Probleme hatten, legte der Freistaat auch auf Initiative der Dippser Landtagsabgeordneten Andrea Dombos (CDU) ein Förderprogramm für den Bau von Trinkwassernetzen auf.

Dass es letztlich zum Bau der Trinkwasseranschlüsse in Dittersdorf und Johnsbach kam, lag auch an der Unterstützung der Stadt Glashütte, die auf Anregung des damaligen Bürgermeisters Markus Dreßler (CDU) für den Anschluss eines Grundstücks je 1.500 Euro in Aussicht stellte. Damit gab es letztlich trotz der hohen Kosten für die jeweiligen Grundstückseigentümer in beiden Dörfern große Mehrheiten für das Vorhaben Trinkwasserortsnetzbau.

Inzwischen ist der Ausbau in Johnsbach, der im Oktober 2020 begann, so gut wie abgeschlossen. In den letzten Monaten bekamen von 68 möglichen Grundstücken 64 einen Hausanschluss, erklärt Frank Kukuczka, Geschäftsführer des Wasserversorgers Weißeritzgruppe. Bei zwei weiteren müssen noch Grundstücksfragen geklärt werden.



Am 16. Oktober 2020 setzt der amtierende Bürgermeister Uwe Ahrendt mit dem Bagger den symbolischen Spatenstich für das neue Trinkwasserortsnetz in Johnsbach.  
© Egbert Kamprath

Bei zwei weiteren Grundstücken ist noch unklar, wie es dort weitergeht. Die Weißeritzgruppe will offenbar den gesetzlich möglichen Anschlusszwang durchsetzen. Ortsvorsteher Barthel wünscht sich, dass sich der Wasserversorger kulant zeigt. "Vielleicht können diese freigestellt werden." Immerhin hätten sich 92 Prozent der Grundstücke angeschlossen. Doch letztlich liege die Entscheidung beim Wasserversorger.

## **Arbeiten in Johnsbach blieben im Kostenrahmen**

Unabhängig von den Arbeiten im Mittel- und Unterdorf könnten sich noch zehn Grundstücke im Oberdorf ans Netz anschließen. Allerdings geht es da nur noch um Hausanschlüsse, weil es bereits ein kleines Ortsnetz gibt. Doch die mit dem Bau von Hausanschlüssen beauftragte Firma habe Kapazitätsprobleme, so Barthel.

Insgesamt ist die Maßnahme in Johnsbach offenbar ein Erfolgserlebnis. "Es herrscht unge-  
trübte Freude über das Trinkwasser", so Barthel. Das kann Dirk Hahmann nur bestätigen. "Man merkt den Unterschied deutlich." Auch der Wasserversorger dürfte zufrieden sein. Er kam mit den kalkulierten Kosten von 1,3 Millionen Euro hin.

Der Kostenrahmen wurde nicht überschritten, sagt Kukuczka. Und aus Sicht der Johnsbacher ist alles so gelaufen, wie geplant. "Ich muss mich bei allen Beteiligten bedanken", so Barthel. Der Trinkwasserversorger und die Strabag als Bauunternehmen haben gute Arbeit geleistet, die Einwohner haben großes Verständnis für die notwendigen Einschränkungen gezeigt.

In Dittersdorf laufen die Arbeiten noch, der Großteil ist aber abgeschlossen. Von 135 Grundstücken, die sich für Hausanschlüsse entschieden haben, haben 90 diesen bereits erhalten. "Die restlichen Hausanschlüsse sollen, soweit das Wetter es zulässt, gemeinsam mit dem Ortsnetz im März/April 2022 fertiggestellt werden", so Kukuczka. Um das finanzieren zu können, werde seine Gesellschaft bei der Sächsischen Aufbaubank einen Antrag stellen, um die Frist zu verlängern, in der die Fördermittel in Anspruch genommen werden können.

Anders als in Johnsbach wird das veranschlagte Geld in Dittersdorf nicht reichen. Obwohl dort noch gearbeitet wird, zeichnet sich ab, dass die veranschlagten Kosten um circa fünf Prozent überschritten werden, erklärt Kukuczka. Sein Unternehmen will sich deshalb bei der Aufbaubank um eine Nachförderung bemühen.